Das entging der KOF

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-946066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

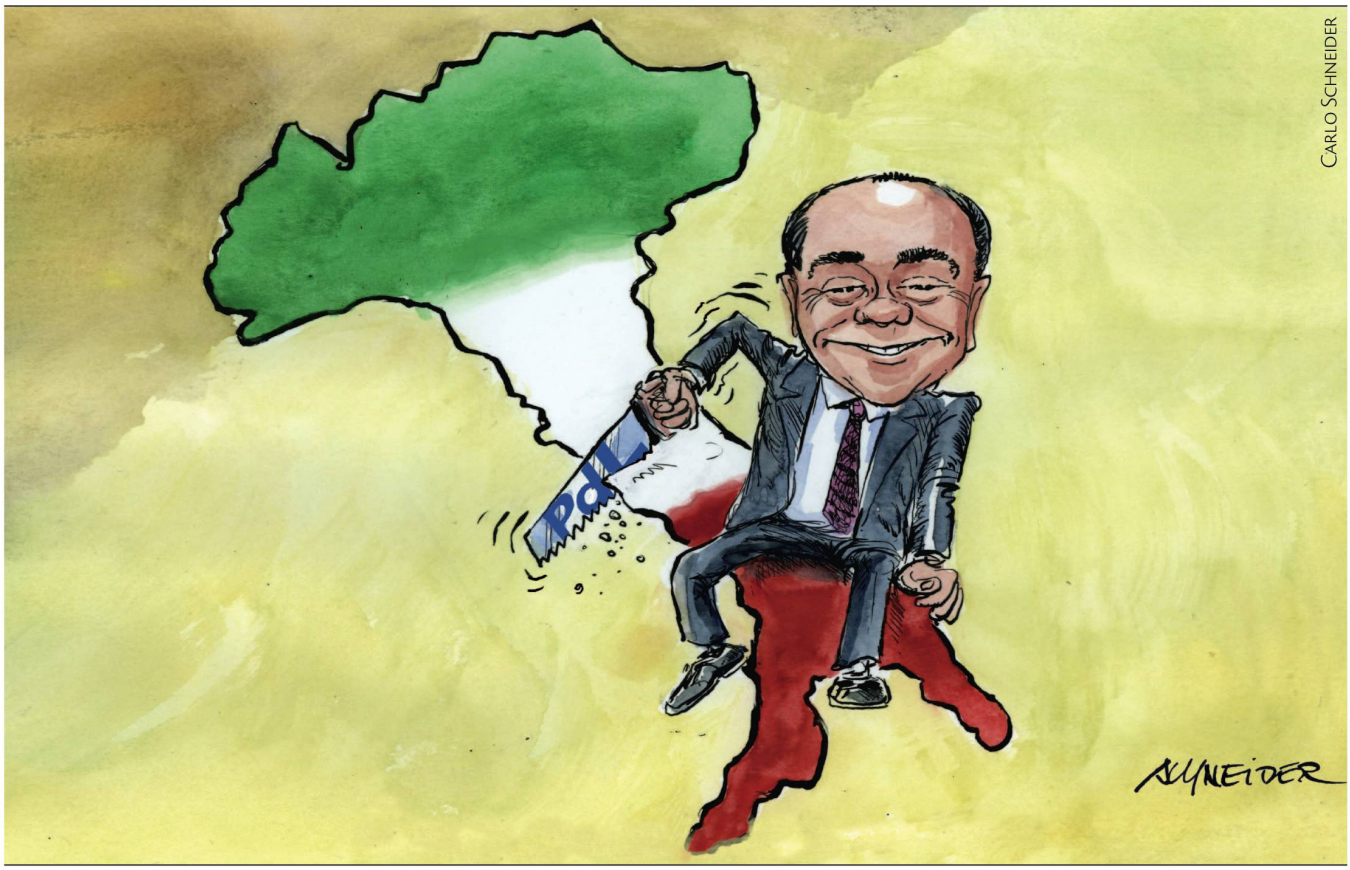
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nicht ohne mein Land!



CARLO SCHNEIDER

Maurer bringt UNO auf Kurs

Wer A sagt, muss auch B sagen. Will sagen: Wer Bundespräsident wird, muss auch mal vor der UNO sprechen. Darum trat Ueli Maurer in New York vor die Vereinten Nationen. Weil er bekanntlich nicht gern ins Ausland reist, hat sein Stab einen Nachtflug gebucht und ihm weisgemacht, man befinde sich in Genf. Maurer sprach den Mächtigen der Welt ins Gewissen, sie müssten auch mal den inneren Schweinehund überwinden. Sein leibhaftiges Erscheinen zeigte ja, dass dies möglich sei, war er doch stets gegen den UNO-Beitritt. Die Reaktionen waren durchaus positiv. Es hiess, Bundesrat Maurer habe «eine Lanze gebrochen» – unklar ist, ob die UNO für diese Beschädigung des Mobiliars Bundesbern noch eine Rechnung noch zustellen wird.

Vor Ort traf Maurer sogar noch auf Obama – was man ihm allerdings erst nachher sagte: Wenn er schon mal in New York sei, so Maurer, wolle er die Tradition ausprobieren, einem schwarzen Jungen ein Trinkgeld zu geben, auf dass er ihm die Schuhe putze. Dem Vernehmen nach habe Obama das Geld eingesteckt, ohne die Dienstleistung zu erbringen, weil die Schweiz den USA ohnehin noch etwas schulde. Beim Flug zwischen New York und Zürich kreuzte Ueli Maurer dann auch noch den Weg mit Melanie Winiger. Sie haben viel gemeinsam. Beide hatten in New York ein grosses Maul.

Wortschatz

Verschwunden

Den Beruf des Laternenanzünders gibt es nicht mehr, so wenig wie den des Gasriechers, der Lecks in den Gasleitungen entdecken sollte. Bis ins 19. Jahrhundert stellten Abtrittanbieter den Passanten in den Städten Holzeimer als mobile Toiletten zur Verfügung. Verschwunden sind auch der Liftboy und der Milchmann. 1997 wurden die Schweizer Fernsehansagerinnen abgeschafft. Gibts eigentlich noch Schuhputzer? Man wünschte sich, Abzocker und Diktatoren würden ebenfalls verschwinden. MAX WEY

Datenverluste

Wenn das kein Trost ist – die Swisscom ist nicht das einzige Unternehmen, das Daten verloren hat: Die St. Galler suchen im Bohrloch noch immer verzweifelt nach der Mess-Sonde ihres Geothermie-Projekts. Mit anderen Worten: Die Menschheit kann eine Voyager-Sonde in 19 Milliarden Kilometer Entfernung an den Rand des Universums schiessen, aber wir verlieren eine Sonde in 4 km Tiefe.

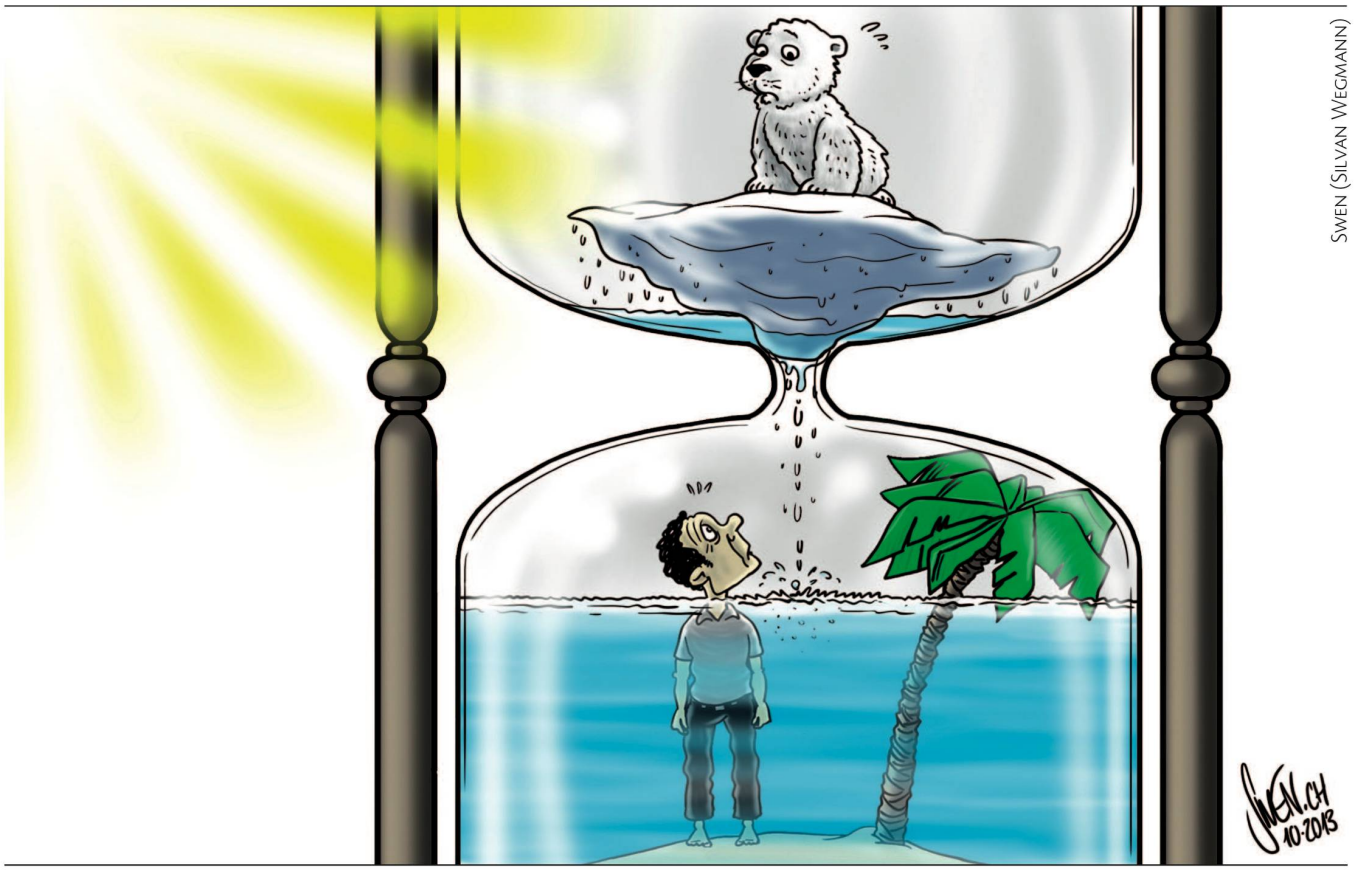
Ein künstlerisches Ereignis

In Lugano zerstörte der Besucher einer Vernissage versehentlich die Skulptur eines gefeierten Künstlers, die in der Folge in 1000 Stücke zersprang. Vermeintliche Kenner beklatschten das Ungeschick in der Annahme, es handle sich um eine besonders eigenwillige Kunstinstallation.

Das entging der KOF

Die Konjunkturforschungsstelle KOF feierte ihr 75-jähriges Bestehen. Obwohl sie sich selbst nur ein maximal 50-jähriges Bestehen voraussagte, versorgt sie noch heute die Schweiz mit Wirtschaftsprognosen. Die ETH-Stelle wird vergleichsweise günstig betrieben, die Auslagen betreffen vor allem

Klimabericht: Es taut weiter



SWEN (SILVAN WEGMANN)

Kaffeesatz. Nicht vorhergesehen hat sie den jüngsten Einbruch des Frankens. Der Kauf der Schweizer Währung ging stark zurück, seit eine Studie bekannt machte, dass Bakterien sich auf unseren Scheinen noch schlimmer vermehren als auf rumänischem Geld. Bundesrat Alain Berset sieht sich darin freilich in seinem Kampf für den Impfzwang bestätigt.

Höhenrausch

Lufthansa-Chef Christoph Franz landet bei Roche. Davon dürfen sich Fluglärm-Gegner in den Zürcher Anflugschneisen und in Süddeutschland wohl erhoffen, dass der neue Pharma-Multi-Präsident ihnen Antidepressiva-Müsterli und andere Placebos zukommen lässt. Doch längst nicht überall in der Arbeitswelt des Flugpersonals können Mitarbeiter so abheben wie Franz: In Genf streiken seit mehreren Tagen Angestellte des Airline-Caterers Gate Gourmet. Sie verzichten in ihrem Hungerstreik vollständig auf die lauwarmen Menüs, die im Flieger serviert werden. Durch den Verzicht auf den Flugzeugfrass soll sich bei zahlreichen Streikenden der Gesundheitszustand bereits ernsthaft verbessert haben. Bei Redaktionsschluss war unklar, ob Gate Gourmet die Streikenden gegen ihren Willen intravenös ernähren würde.

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI

Es gibt kein Bier im Himmel

Vor 60 Jahren musste er als eingefleischter Jazzer die oft etwas dümmliche Schlagerszene betreten, um Geld zu verdienen. Seitdem hatte Paul Kuhn am Klavier, mit seinen Bands und noch in seinen Nachrufen stets das «Bier auf Hawaii» zu vermissen. Es floss ein ganzes Leben an ihm vorbei. Das nicht vorhandene Getränk hat ihm geholfen, das tun zu können, was ihm gefiel: Musik zu machen mit Bigbands und allen Showgrössen deiner Zeit. Er war und ist der Inbegriff für beste niveauvolle Unterhaltung einer ganzen Ära. Dass der Applaus und die Rampensau in ihm die Triebfedern waren für fast tägliche Auftritte bis kurz vor seinem Tod, sprechen für seine unabdingbare Abhängigkeit von diesen Dingen, und selbst als er praktisch blind war, hat er sich auf den Bühnen der Welt erst recht wohl gefühlt, denn der wahre Musiker lebt von inneren Werten. – Paulchen, lass dich überraschen von der neuen Welt da oben, vielleicht serviert dir Petrus am Tor zum Paradies … ein Pils!

WOLF BUCHINGER

ANZEIGE